

Gemeinde brief



Evang.- Luth. Pauluskirchengemeinde



Für die Menschen - für die Schöpfung
Evangelische Kirche im Raum Hagen

Pfingsten 2003

■ Leben auf der Straße

Ruanda/ Ostafrika. Eine Straßenszene in der Hauptstadt Kigali. Ich schiebe mich durch die Menge. Sengende Mittagshitze. Überall neugierige Blicke und Rufe. Klar, mit meiner hellen Hautfarbe falle ich schon von Weitem auf.

Vor mir geht ein Jugendlicher, vielleicht 15 Jahre alt. Hosenverkäufer. Über dem rechten Arm hängen die Hosen, die er den Passanten im Vorübergehen anbietet.

Plötzlich stoppt er vor mir, so dass ich stehen bleiben muss. Instinktiv drehe ich meinen Kopf nach hinten und sehe, wie mir ein zweiter Junge den obersten Reißverschluss meines Rucksackes öffnen möchte. Blitzartig greife ich ihn am T-Shirt und möchte ihn mir vorknöpfen. Der Schreck sitzt mir in den Knochen. Er ist nicht weniger erschrocken über meine schnelle Reaktion und packt mich kurz mit beiden Händen am Hals, um sofort wieder loszulassen. Wütend schauen wir einander an. Hastig läuft er davon, schnell gehe ich weiter. Mein Herz klopft, ich bin noch ganz durcheinander. Ich betrete das Internetcafé, das nur einige Meter entfernt ist. Erst einmal hinsetzen und ausrufen.

Ich öffne den kleinen Reißverschluss, an dem der Junge gezogen hat. Umgerechnet 50 Cent hatte ich hier aufbewahrt, der Betrag für ge-

nau eine halbe Stunde Internet. Ich schlucke. „Dieser Junge,“ denke ich, „wird wahrscheinlich nie in seinem Leben ein Internetcafé betreten, um einen Computer zu benutzen. Mit 50 Cent hätte er gut Brot für einen ganzen Tag kaufen können.“

Es gibt sie in Kigali überall, die Straßenkinder. Manche sind Waisen, manche von den Eltern aus Armut auf die Straße geschickt, andere haben selbst ihre Dörfer verlassen, um in der Stadt das große Glück zu suchen. Für zwei Wochen habe ich die Arbeit in einem Straßenkinderzentrum der dortigen evangelischen Kirche Ruandas kennenlernen können, im Rahmen meiner Vikariatsausbildung im März diesen Jahres. In diesem Zentrum erlernen die Jugendlichen eine Kurzausbildungen (wie Frisör, Bäcker, Schneider, Schmied), um damit später ihren Lebensunterhalt finanzieren zu können.

Ich danke an dieser Stelle für die Spende der Pauluskirchengemeinde. Für 250 Euro konnte ich einige Bälle und eine Gitarre mit nach Ruanda nehmen. Ein Volleyball ist im Straßenkinderzentrum geblieben. Die anderen Bälle und die Gitarre übergab ich Pfarrern für die Jugendarbeit auf Dörfern in den abgelegensten Gegenden. Hier bringt ein Lederfußball enorme

Abwechslung. Das restliche Geld wanderte in die Diakoniekasse zur Unterstützung armer Familien, die das Schulgeld ihrer Kinder nicht aufbringen können.

Gleichzeitig möchte ich mich verabschieden. Meine zweijährige Vikariatszeit hier in der Paulusgemeinde geht dem Ende entgegen. Es war eine wirklich gute Zeit, angefüllt mit Begegnungen, Gesprächen und Erlebnissen im Stadtteil und in der Gemeinde!

Herzlichen Dank und Gottes Segen! Ihre Heike Sonnen

■ Impressum:

Der Gemeindebrief wird herausgegeben vom Presbyterium der Evang.-Luth.-Pauluskirchengemeinde Hagen Wehringhausen.

Redaktionsausschuss:

D. Adam, U. Eisenhardt, E. Keller, F.-W. Kruse, G. Mawick (verantwortlich), M. Wessel (Layout)

gemeindebrief@paulusgemeinde.net

Druck: kju:bus, Hagen

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 4200 Exemplare

■ Titelbild

Das Titelbild zeigt links den Autor des folgenden Artikels in Erwartung eines kühlen Schlucks.

■ Wer und wo?

Pfarrerinnen Elke Schwerdtfeger

Borsigstraße 11, Tel. 91 42 18

Pfarrer Martin Schwerdtfeger

Borsigstraße 11, Tel. 33 78 10

Pfarrerinnen Dörte Gerkan

Georgstraße 5, Tel. 33 28 25

Pfarrerinnen Gudrun Mawick

Georgstraße 5, Tel. 33 28 01

Vikarin Heike Sonnen

Lange Str. 125, Tel. 3751165

Küsterin Anke Littwin

Pauluskirche, Tel. 63 09 53

Küster Burkhard Hallmann

Stephanuskirche, Tel. 33 08 05

Telefon im Gemeindehaus

Borsigstraße 33 43 03

Telefon im Gemeindezentrum

Stephanuskirche 33 43 94

Gemeindebüro (Mi., 9-12 Uhr)

Lange Str 83a, Tel. 9710 687

Kindergarten Siemensstraße 13

Tel. 33 33 79

Paulus-Kindergarten, Grünstraße 16

Tel. 33 88 98

Kindergarten Kuhlestraße 43

Tel. 33 26 74

Offene Altenarbeit

Elsbeth Keller, Tel. 37 10 54

Gemeindebezogene

Kinder- und Jugendarbeit

Markus Wessel, Tel. 34920-26

Diakoniestation

Haspe-Wehringhausen

Frankstr. 7, Tel. 42 605

Konto

der Pauluskirchengemeinde:

Konto-Nr. 458 901 (BLZ 40060104)

Ev. Darlehns-genossenschaft Münster

Aus der Geschichte des Kindergartens in der Siemensstraße

Hans Schulz, Archivar unserer Gemeinde, hat für die Festschrift zum 100. Jubiläum die Geschichte des Kindergartens aufgeschrieben. Hier einige Auszüge aus seiner Arbeit:

Es wurde schon vor einhundert Jahren gesagt und gilt noch heute: Die Wiege der Paulusgemeinde ist der Kindergarten an der Siemensstraße. Wie viele Generationen nahmen hier ihren Anfang im kirchlichen Leben in Wehringhausen! Wenn sich auch im Laufe der Jahrzehnte die Formen, die Gestaltungen, ja der gesamte

Lebensablauf im kirchlichen Bereich immer wieder geändert haben, - die christliche Gemeinde in Wehringhausen mit ihrem Kernstück an der Siemensstraße ist geblieben.

Im Jahre 1902 kam Pastor Kayser nach Hagen und übernahm den westlichen Bezirk in Wehringhausen. Der begonnene Bau der Kleinkinderschule an der Siemensstraße kam dem neuen Pastor sehr gelegen. Das neue Gebäude konnte im September 1903 in Anwesenheit von Pastor Friedrich von Bo-



Wohl be-hütete Kinder in der Siemensstraße

delschwingh (Vater) aus Bethel bei Bielefeld eingeweiht werden.

Über die Einweihung berichtete das Evangelische Gemeindeblatt vom 27.9.1903:

„Am vorigen Sonntag ist die neue Kleinkinderschule im westlichen Teil von Wehringhausen eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben worden. ... Nach einem vom Jungfrauenchor vorgetragenen Liede ergriff Herr Pastor Lenssen das Wort. Er dankte im Namen der Kleinen, der Handarbeitsschülerinnen, im Namen der Mütter wie der ganzen Gemeinde. Der Dank galt vor allem dem treuen Gott, der solch christliches Liebesleben auch in unseren Industriegemeinden erweckt und die Herzen zu solcher Liebesarbeit erwärmt habe; er dankte dem Evang. Frauenverein, der keine Opfer an Mühe, Zeit und Geld gescheut; das besondere Baukomitee, Bauleiter und Bauleute wurden nicht vergessen. Als ein Wahrzeichen unseres evangelischen Glaubens stehe das Haus da mit den drei tragenden Grundpfeilern: Glaube, Liebe, Hoffnung.

Nachdem der Kinderchor ein Lied gesungen, hielt Herr Pastor von Bodelschwingh eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache. ... Unsere Kinder sind unsere Schätze, größere haben wir nicht. Da gilt es, den Kleinen herzliche Liebe entgegen zu brin-

gen, nur herzliche Liebe kann Herzen gewinnen.“

1904 berichtete das Evangelische Gemeindeblatt: *„Der Wehringhauser evangelische Gottesdienst hat Sonntag vor acht Tagen (am 14. Februar 1904) in der neuen Kleinkinderschule seinen Anfang genommen... Und wie dankbar die Gemeinde in allen ihren Gliedern! Wir haben nun einen Sammelpunkt! Ein Anfang ist gemacht! Größeres ist im Anzuge!“*

Im 2. Weltkrieg blieb das Haus weitgehend erhalten. Durch den Luftdruck der Sprengbomben lagen nach dem Angriff am 15. März 1945 lediglich die Fenster und Türen auf der Straße und das Dach war abgedeckt. Nachdem die Pauluskirche bei dem ersten Luftangriff am 1. Oktober 1943 vollständig ausgebrannt war, fanden die Gottesdienste im Saal des Kindergartens statt. Der Kindergarten an der Siemensstraße war nun – wie schon in alten Zeiten – wieder der Mittelpunkt des Wehringhauser Gemeindelebens geworden. Ab 1945 fanden die Gottesdienste im Gemeindehaus statt. Anfang 1946 konnte der Kindergartenbetrieb dann wieder aufgenommen werden.

Gegen Ende der fünfziger Jahre wurde das Gebäude aufgestockt, der Kindergarten erweitert, die

Gemeindekrankenpflegestation erneuert und Gemeindeschwestern-Wohnungen sowie eine Mietwohnung eingebaut. Die Aufgabe der Architekten bestand hauptsächlich darin, die düsteren Räume in helle, gemütliche und niedrige Spielstuben zu verwandeln. Und das war ihnen hervorragend gelungen.

Zu Ostern 1965 wurde Schwester Anneliese Heitmann als letzte Dia-

konisse aus der Kindergartenleitung verabschiedet und ging zurück nach Bethel.

Zahlreiche Mitarbeiterinnen haben in den vielen Jahrzehnten ihren Dienst getan und den Leiterinnen treu zur Seite gestanden. Auch an sie wird zum 100-jährigen Jubiläum des Kindergartens an der Siemensstraße in Erinnerung und Dankbarkeit gedacht.

Hans Schulz



Schön war die Kindergartenzeit...

Das wird vielen Erwachsenen sicherlich oft durch den Kopf gehen. Der Kindergarten Siemensstraße lädt alle ehemaligen Kindergartenkinder, Familien und Mitarbeiter am Freitag, den 11. Juli 2003 herzlich zu einem Tag der offenen Tür ein.

Ab 14.00 Uhr haben Sie die Gelegenheit bei Kaffee und Kuchen miteinander zu plaudern, Erinne-

rungen auszutauschen und den Kindergarten neu zu entdecken.

Alte Fotos können angeschaut werden, und vielleicht findet man auf diesem Weg Freunde aus der eigenen Kindergartenzeit wieder.

Wir freuen uns auf einen fröhlichen und besinnlichen Nachmittag mit Ihnen.

*Beate Müller und das Team
des Kindergartens Siemensstraße*

■ vor 25 Jahren...

Sommer 1978 – Das Ev. Kinderdorf „Weißenstein“ zieht um zum Kuhlerkamp

Ein Blick zurück

„Weißenstein“ hat eine interessante Geschichte. Gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts gab es wenig Heime, in denen elternlose Kinder untergebracht und versorgt werden konnten. Für die Waisenkinder aus dem Raume Hagen war es deshalb ein Glücksfall, dass der Gutsbesitzer Peter Casper Relinghaus in seinem Testament von 1891 verfügte, dass sein Gutshaus am Hammacher bei Hohenlimburg nach seinem Tod für Waisen und Halbwaisen ein neues Zuhause sein sollte. Peter Casper Relinghaus starb am 20. Juli 1916 und schon im Herbst 1917 wurde die erste Kriegswaise ins neue „Waisenhaus Weißenstein“ aufgenommen.

Den Namen erhielt das Haus nach dem weißen Dolomittfelsen, der in der Umgebung das Landschaftsbild bestimmt. Den ersten Kindern folgte schnell eine größere Schar und schon bald zeigte sich, dass im alten Gutshaus nicht ausreichend Platz zur Verfügung stand. Unter schwersten Bedingungen entstand zwischen 1939 und 1949 an gleicher Stelle ein Neubau und die Zahl der Plätze wurde auf 100 erhöht! Am Tag der Einweihung am 3. Dezember 1949 war man dann der

Ansicht, die baulichen Probleme für die Arbeit des Kinderheims seien nun ein für alle mal gelöst. Dies stellte sich jedoch schon bald als Irrtum heraus. Die steigenden Anforderungen an Heimerziehung in familienähnlichen kleinen Gruppen ließen die Raumnot überdeutlich werden. Angesichts der Enge und der fehlenden sanitären Möglichkeiten wurde der Druck der Aufsichtsbehörden immer größer.

Nach langem hin und her wurde dann 1970 beschlossen, den Standort zu verlassen und an anderer Stelle eine moderne Heimeinrichtung neu zu errichten. Es dauerte noch einige Jahre mühevoller Verhandlungen, bis 1978 der Neubau am Kuhlerkamp bezogen werden konnte. Alle Kinder und Jugendlichen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten lange darauf gewartet, endlich in die neuen, großzügigen Räume einziehen zu dürfen. Am 5. September 1978 wurde das neue „Ev. Kinderdorf Weißenstein“ feierlich und voller Freude eingeweiht. Ein großer Dolmittelsbrocken wurde mitgebracht vom Hammacher zum Kuhlerkamp. Am Eingang zum neuen Gelände macht er den Namen und den Bezug zum alten Standort deutlich.

Wenn sich auch in den letzten 25 Jahren wiederum vieles verändert und weiter entwickelt hat, eines hat immer noch Bestand: Die hier lebenden und arbeitenden Menschen fühlen sich wohl in dieser wunderschönen Anlage.

Warum leben Kinder und Jugendliche im Kinderdorf Weißenstein?

- weil in ihrer Familie eine schwerwiegende Krise entstanden ist.
- weil ihre Eltern vorübergehend oder längerfristig die Erziehungsaufgaben und -verantwortung nicht wahrnehmen können.
- weil sie Schutz vor Gewalt suchen.

Was leistet unser Kinderdorf?

- wir bieten Schutz und Schonraum für Kinder und Jugendliche in familienähnlichen Wohn-

gruppen.

- wir erziehen und fördern die Kinder und Jugendlichen nach ihren individuellen Bedürfnissen.
- wir entwickeln Perspektiven für die Kinder und Jugendlichen, gemeinsam mit ihnen, ihren Eltern und dem Jugendamt.

Warum brauchen die Kinder und Jugendlichen Unterstützung?

- weil Kinder und Jugendliche als schwächste Mitglieder der Gesellschaft unverschuldet in Notlagen geraten.
- weil Kinder und Jugendliche unabhängig von politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ein Recht auf Erziehung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit haben.

Und wie geht es weiter mit „Weißenstein“?

Wenn wir das nur wüssten...

Wir stehen mal wieder vor tiefgreifenden Veränderungen. Neue gesetzliche Bestimmungen und die großen wirtschaftlichen Probleme der Kommunen führen zu reduzierten Betreuungszeiten und geringerer Auslastung. Und da wir heute wie ein Wirtschaftsbetrieb funkti-



Der Weißenstein musste mit

onieren müssen, können wir den derzeitigen Zustand der Unterbelegung nicht lange verkraften.

Wir werden uns wieder neu orientieren. Wahrscheinlich müssen wir uns mit anderen zusammen tun, um neuen Anforderungen gerecht werden zu können. Mal sehen, wie es weiter geht. Die spannende Geschichte von „Weißenstein“ wird fortgesetzt!

Klaus Bärenfänger

Ev. Kinderdorf Weißenstein
Leopoldstr. 52
59089 Hagen

www.kinderdorf-weissenstein.de

Spendenkonto:
Sparkasse Hagen
(BLZ: 450.500.01)
Konto-Nr.: 100.008.151

Partnerschaftsbesuch 19.2. bis 8.3.2003 Zum Gottesdienst nach Araskabu

Wo liegt Araskabu? Auf der anderen Seite der Erdkugel, in Indonesien/Sumatra, etwa eineinhalb Autostunden von der Millionenstadt Medan entfernt, ein Dorf - fernab von der lauten Autostraße - mitten im Wald.

Heute haben wir uns aufgeteilt: Anke Littwin, Britta Hermes und Elke Schwerdtfeger werden Kindergottesdienst und im anschließenden Erwachsenengottesdienst einer wohlhabenden Stadtgemeinde erwartet. Friedel Eichler und ich machen uns zusammen mit der Bibelfrau Lermianna Girsang* auf den Weg nach Araskabu, wo sie zwei Jahre gearbeitet hat. Herr Damanik, unser Fahrer, holt uns mit

dem Bulli der GKPS** ab. Die Straßen sind heute nicht so belebt wie gestern, wir kommen gut voran. Am Straßenrand suchen Männer im abgeladenen Müll nach etwas Wertbarem - vielleicht nach Metall - und wir sind verwundert, als wir etwas später Männer beim Straßenbau sehen. Aber sofort fällt uns ein, dass wir in einem muslimischen Land sind, in dem Christen nur eine kleine Minderheit bilden. Als wir die Stadt verlassen haben, ist über uns ein strahlend blauer Himmel, während Medan wegen der vielen Abgase immer unter einer Dunstglocke liegt. Es ist schon sehr heiß und unsere „Schweißtücher“ kommen zum Einsatz. Wie wird es im Gottes-

*Gemeindepädagogin Lermianna Girsang ist vielen in der Paulusgemeinde bekannt

** GKPS: Simalungun-Batak-Kirche

dienst sein, wenn wir unsere lang-
ärmlichen Jacken überziehen müs-
sen!

In Lubuk Pakam sollen wir noch die
Pastorin und Mama Jolanda mit-
nehmen. Wir halten vor der Kirche,
werden von einer Presbyterin
freundlich begrüßt und durch den
Kirchenraum geführt, sagen
nebenan in Lermiannas ehemaliger
Wohnung der Bibelfrau Guten-
morgen und dann möchte uns die
Pastorin unmittelbar daneben auch
ihre Wohnung zeigen und ihren
Mann und die beiden Kinder vor-
stellen. Nochmals Händeschütteln
auf dem Hof – wir müssen weiter,
zu Mama Jolanda. Wir halten vor
einem einstöckigen, gut gesicherten
Haus. Fenster und Türen sind mas-
siv vergittert, so dass es Diebe
schwer haben würden. Im Hof bel-
len aufgeregt zwei Hunde und die
beiden Kinder kommen gelaufen.
Dann steigt Mama Jolanda ein und

wir fahren los. Sie ist verwitwet,
etwa 35 Jahre alt, glattes langes
Haar fällt bis über die Schultern,
dunkles Brillengestell, geschminkt.
Sie erinnert mich an die griechische
Sängerin Nana Mouskouri. Ihr lan-
ges Festgewand ist violett, das
Schultertuch dazu passend. Die
Fingernägel der rechten Hand – das
ist die Arbeitshand – sind kurz-
geschnitten, die der linken Hand
lang und rot lackiert. Mama
Jolanda ist Vorpresbyterin im fünf-
ten Jahr.

Irgendwann biegen wir von der
Straße ab. Unser Auto ruckelt und
schuckelt langsam durch ausgefah-
rene Spurrinnen, Staub wirbelt auf.
Rechts und links des Weges Reis-
felder, Palmen, Bananenstauden
mit ihren imposanten großen Blät-
tern und den Fruchtständen,
Maniokpflanzungen, Mais, ein Was-
serbüffel im Feld, Blumen am Weg-
rand. Die kleinen ebenerdigen Häu-
ser liegen etwas zurückgesetzt, die

Wände oft aus Brettern
oder geflochtenen
Bambusmatten. Eine Glu-
cke mit einer Kükenschar
bringt sich noch schnell
vor unserem Auto in Si-
cherheit – und überall
Hunde und magere Kat-
zen, die mehr oder weni-
ger wild aufwachsen. Der
Weg wird schmaler – und
dann fahren wir
geradewegs auf die Kirche
zu.



Im Wohnraum

Die Kirchengemeinde Araskabu, gegründet 1968, hat etwa 135 Mitglieder. Im alten Dorf gab es keine Elektrizität, deshalb wurde eine



Die Kirche in Araskabu

neue Kirche gebaut – da, wo die Menschen jetzt wohnen. Ihre wirtschaftliche Situation ist schwierig, sie leben praktisch von einem Tag zum anderen. Trotzdem haben sie in Selbsthilfe und mit großem Gottvertrauen die neue Kirche gebaut, die gleichzeitig auch Versammlungsraum für alle Gemeindegruppen ist. Brauchbare Teile der alten Kirche, wie z.B. das Wellblechdach, wurden wieder verwendet. Nun steht die Kirche im Rohbau, es fehlt noch an vielem.

Wir werden schon erwartet, haben etliche Hände geschüttelt bevor wir uns in die erste Bank setzen. Wir schwitzen aus allen Poren. Eine Presbyterin gießt aus einem großen

Aluminiumkessel abgekochtes lauwarmes Wasser für uns in rosafarbene Henkelgläser. Das tut gut. Nach und nach kommen Männer in langärmeligen Hemden – manche mit Krawatte – und Frauen – überwiegend in ihren traditionellen Gewändern – begrüßen uns. Es ist spannend, in so viele unterschiedliche Gesichter zu sehen. Es sind freundliche Menschen, ihr Alter ist schwer einzuschätzen. Mama Jolanda sitzt in der zweiten Bank und massiert die Schultern einer Frau, später ist die Pastorin an der Reihe.

Der Altarraum ist zwei Stufen erhöht, für die „German´s“ wird noch umgebaut. Lermianna möchte, dass wir seitlich am Fenster sitzen, um etwas „Kühlung“ zu haben. Der fast quadratische Tisch ist mit einem weißen Seidentuch bis zur Erde bedeckt, darauf eine Vase mit Plastikblumen, dahinter drei türkisfarbene Plastiksessel für uns. Lermianna holt einen Besen und fegt erst noch ein bisschen. „Mit der Zeit halten sie es nicht so genau“, sagt sie. „Wenn es 11 Uhr wird, sind die Deutschen weg,“ hat sie ihnen zu verstehen gegeben Es wird dann halb elf.

Im Altarraum bilden die Pastorin, der Gemeindeleiter und zwei Presbyter einen Kreis, wir Drei sollen

dazu kommen. Der Gemeindeleiter spricht leise ein langes Gebet, das er mit einem kräftigen „Amin“ beendet. Wir reichen uns reihum die Hand und wünschen uns einen gesegneten Gottesdienst. Mächtig schallt der Gemeindegesang durch



Kein Treffen ohne Gruppenfoto

den Kirchenraum. Ein Harmonium gibt es nicht. Das ist auch nicht nötig, die Simalungun haben kräftige, wohlklingende Stimmen und Freude an Mehrstimmigkeit. Wir können nicht mit einstimmen – und schon bringen uns zwei Gemeindeglieder ihre Gesangbücher, die Spuren eines fleißigen Gebrauchs zeigen. Fast alle Melodien sind uns aus unserem Evangelischen Gesangbuch bekannt, jedoch werden sie hier viel langsamer und sehr getragen gesungen. Wenig später erheben sich etwa 12 Frauen von ihren Bänken und singen ohne Noten ein mehrstimmiges, bewegtes Lied. Ein kleiner Junge, vielleicht fünf Jahre alt, kommt durch die offene Sei-

tentür in den Kirchenraum gelaufen und bewegt sich graziös und selbstvergessen im Takt des Liedes. Ein schönes Bild! Als der Chor endet, läuft er lautlos wieder in den Hof zu den Kindern, die auf der Erde sitzen, sich mucksmäuschenstill mit

Papierbändern beschäftigen. Dann folgen Lesung, Gebete, Lieder – auch die „Germans“ sollen ein Lied singen. Von Lermianna unterstützt wagen wir es: „Wir strecken uns nach dir ... Halleluja Amen.“ Es klingt gar nicht mal so schlecht. Heute predigt Friedel und Lermianna übersetzt in Simalungun. Es geht um den klugen Mann, der sein Haus nicht

auf Sand baute sondern es auf Fels gründete.

Die Männer und Frauen hören aufmerksam zu, manchmal bestätigen sie das Gesagte durch Kopfnicken. Durch die offenen Türen und Fenster kommt eine leichte - warme - Brise, Hähne krähen laut und ausdauernd und mehrere Züge rattern mit Getöse und langem Signalton vorbei. Aber das scheint niemanden zu stören. Die Kollekten - heute sind es nur zwei - werden von zwei Jungpresbyterinnen eingesammelt. Sie treten vor den Altartisch, sprechen ein stilles Gebet und erhalten dann aus der Hand des Gemeindeleiters die Sammelkörbchen, die

genau so feierlich ihm wieder übergeben werden. Als der liturgische Teil beendet ist, werden die ersten Zigaretten angezündet. Es folgen lange Abkündigungen und dann gibt der Gemeindeleiter, sichtlich bewegt, Rechenschaft über das Spendengeld, das Elke Schwerdtfeger und Friedel Eichler vor zwei Jahren mitbrachten. Er sagt von ganzem Herzen Dank und endet mit der Bitte: „Betet für uns!“

Nun soll die deutsche Ibu, die sie noch nicht kennen, etwas sagen. Ich erzähle ein wenig aus meinem Lebenslauf und dann von der Paulusgemeinde und den vielen alten Menschen, die es in Wehringhausen gibt. Schließlich kommt der Abschied. Alle Gottesdienstbesucher ziehen in einer langen Reihe an uns vorbei, schütteln uns herzlich die Hand ... „Semoga Tuhan memberkatikan kamul“ – Möge Gott euch segnen! Und dann wird in der Kirche und vor der Kirche - in allen möglichen Gruppierungen fotografiert. Schließlich gehen wir winkend

auseinander. Wir Drei aber sind im Haus eines Presbyters zum Essen eingeladen – nur wenige Schritte von der Kirche entfernt. Die Schuhe bleiben vor der Tür, der Sarong ist schnell übergezogen. In ausgeräumten Wohnzimmer treffen wir alle wieder, die Pastorin, Mama Jolanda, die Presbyter, der Gemeindeleiter, die Frauen der Familie. Wieder wird ein langes Gebet gesprochen. Und dann folgt ein Ritual, das mich sehr angerührt hat. Das gastgebende Ehepaar kommt mit einem Teller zu uns, darauf ist das „Geordnete Huhn“. Sie gehen in die Hocke und wir sollen mit der rechten Hand auch den Teller festhalten. Wir schauen uns an. Es ist ganz still geworden. Und Lermianna übersetzt: „Das ist eine Sitte hier bei uns in Simalungun. Dieses Huhn besteht aus verschiedenen Teilen, die jetzt getrennt sind – aber doch zusammengehören. So ist das auch mit uns Menschen verschiedener Kulturen: In Christus gehören wir dennoch zusammen.“

Elsbeth Keller

Projektgruppe

„Paulus und die Sonne“



Unser „Stromzähler“

Zählerstand am 26..5.2003:

9 . 2 8 9 kWh

■ Zum Tod von Dorothee Sölle: Dem Tod Land abgewinnen

Dorothee Sölle ist am 27. April, während einer Tagung “Gott und das Glück”, im Alter von 73 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben. Sie war wohl die bekannteste Theologin in Deutschland. Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre war sie durch ihre “Politischen Nachtgebete” in Köln bekannt geworden. Mit ihrer Kritik an politischen Zusammenhängen, an Kirche und Theologie Eckte sie oft an. So wurde sie auch an keiner deutschen Universität zur Professorin berufen, lehrte aber zwölf Jahre lang in New York.

Berühmtheit erlangte sie vor allem als Autorin einer großen Zahl von Büchern. Sie hatte die Gabe, komplizierte Theologie in moderne, verständliche Sprache zu übersetzen und für konkrete Anlässe zu formulieren. Dazu hat sie ihre Anliegen auch immer wieder in poetischer Weise, als Gedichte gestaltet. Untrennbar mit ihrer Persönlichkeit verbunden war der Einsatz für soziale Gerechtigkeit, den Schutz der Umwelt und die Sicherung des Friedens. Ihr politisches Engagement erklärte die Mutter von vier Kindern mit ihrer Überzeugung, dass Gott auf die Menschen angewiesen sei.



Dorothee Sölle

Die Hamburger Theologin wehrte sich dagegen, alles Leid als gottgegeben hinzunehmen. Stattdessen sei es Aufgabe der Christen, aus dem Leiden Kraft zu ziehen und das Veränderbare zu verändern.

Sie war der Star vieler evangelischer Kirchentage. Oft mussten ihre Veranstaltungen wegen Überfüllung geschlossen werden.

In den letzten Jahren hat sich Dorothee Sölle mehr mit Fragen von Frömmigkeit und den Schätzen der christlichen Tradition beschäftigt. Das Buch “Mystik und Widerstand” wurde zu einem ihrer meistgelesenen Werke. Dennoch zog sie sich nicht von politischen Auseinandersetzungen zurück. Das Werk, an dem sie zuletzt gearbeitet hat, “Mystik des Sterbens”, konnte sie nicht mehr vollenden.

Gudrun Mawick

Gegen den tod

*Ich muss sterben
aber das ist auch alles
was ich für den tod tun werde
Alle andern ansinnen
seine beamten zu respektieren
seine banken
als menschenfreundlich
seine erfindungen
als fortschritte der wissenschaft
zu feiern
werde ich ablehnen
All den anderen verführungen
zur milden depression
zur geölten beziehungslosigkeit*

*zum sicheren wissen
dass er ja sowieso siegt
will ich widerstehen
Sterben muss ich
aber das ist auch alles
was ich für den tod tu
Lachen werd ich gegen ihn
geschichten erzählen
wie man ihn überlistet hat
und wie die frauen ihn
aus dem land trieben
Singen werd ich
und ihm land abgewinnen
mit jedem ton
Aber das ist auch alles*

Dorothee Sölle

Abschied von drei Frauen

Vor Ostern verstarben Lisa Helmich, Helene Holthaus und Gisela Goebel, die über viele Jahre das Leben unserer Gemeinde mit geprägt haben. Sie waren engagierte Christinnen, für die der Gottesdienst und diakonisches Handeln zusammen gehörten.

Lisa Helmich (97) hat als Fürsorgerin Generationen von Müttern beraten und Familien zu Hause besucht. Im Presbyterium und im Kuratorium des Bodelschwinghhauses hat sie bis ins hohe Alter ihre Erfahrungen eingebracht.

Helene Holthaus (81) hat im Vorstand der Frauenhilfe mitgewirkt und sich im Presbyterium besonders um Diakonie und ambulante Pflege gekümmert.

Gisela Goebel (91) hat die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren mitgetragen. Sie hat sich engagiert in der Gestaltung des Seniorenkreises, hat gesungen, gebastelt, getanzt, gestickt und gelesen. Sie hat Kranke besucht und Gottesdienste vorbereitet und ihren Teil beigetragen zu Festen und Basaren.

Drei Frauen, für die der christliche Glaube Halt und Motivation war und die viele Jüngere beeindruckt haben. Sie haben uns gezeigt, dass es auch im Alter gelingendes Leben geben kann. Und diese Erfahrung wird uns weiter beschäftigen.

Martin Schwerdtfeger

■ Ab August:

Neue Gottesdienstzeiten

Das Presbyterium hatte in der letzten Zeit einen Themenschwerpunkt: unsere Gottesdienste. Einen ganzen Tag lang und mehrere Sitzungen hindurch hat es sich gefragt: Wie empfinden wir unsere Gottesdienste? Was gefällt uns besonders gut daran, was weniger? Wer beteiligt sich an welchen Gottesdiensten?

In diesem Zusammenhang wurde auch eine Veränderung der Gottesdienstzeiten gründlich beraten und beschlossen: **Ab August** soll in unserer Gemeinde der Gottesdienst in der **Pauluskirche** um **9.30 Uhr**, in der **Stephanuskirche** um **11 Uhr** beginnen. Der Hintergrund für diese Änderung ist, dass in den vergangenen Jahren eine Pfarrstelle gestrichen wurde. Denn es gibt in unserer Gemeinde nur noch zwei Pfarrstellen, also die vier Pfarrerrinnen und Pfarrer der Paulusgemeinde haben alle nur halbe Stellen. Die Aufgaben in der Gemeinde sind aber eher gewachsen als geschrumpft: In Wehringhausen gibt es beispielsweise mit dem Hedwigsheim ein neues Altenpflegeheim und eine Zusammenarbeit mit der Bodelschwinghschule. Am Kuhlerkamp gibt es mehr Konzerte, sonntags Kindergottesdienst, eine Kinderbibelwoche und „Kurz-und-klein“-Gottesdienste. So suchen wir stets nach Möglichkeiten,

Arbeitszeit von PfarrerInnen zu sparen, ohne das Angebot zu reduzieren. Mit der neuen Regelung kann eine Pfarrerin oder ein Pfarrer an einem „normalen“ Sonntag beide Gottesdienste halten. So wird für die zwei Gottesdienste nur die Hälfte der Vorbereitungszeit gebraucht, da eine Predigt zweimal gehalten werden kann.

Alle PfarrerInnen sind also in beiden Kirchen weiterhin genauso oft zu hören.

In der **Pauluskirche** wird der **Kindergottesdienst** weiterhin um **11.15 Uhr** gefeiert, in der **Stephanuskirche** werden der **Kindergottesdienst** und der Erwachsenengottesdienst **zusammen um 11 Uhr** beginnen. Nach dem gemeinsamen Anfang feiern die Kinder ihren Gottesdienst in der oberen Etage weiter. So können Eltern mit ihren Kindern oder Großeltern mit ihren Enkeln gemeinsam zur Kirche gehen. Und es gibt in unserer Gemeinde je einen Gottesdienst für „Frühaufsteher“ und für „Langschläfer“.

Gudrun Mawick

Das Jahr der Bibel in der Paulusgemeinde

Vom **20. September bis zum 5. Oktober** steht das „Jahr der Bibel“ im Mittelpunkt des Gemeindelebens. Den Anfang macht ein **Gemeindeausflug zum Biblischen Freilichtmuseum in Nimwegen am Samstag, 20. September:**

Wir fahren als Paulusgemeinde zum Biblischen Freilichtmuseum in Nimwegen (Niederlande). Auf einem großen Gelände sind ein arabisches Dorf, eine Karawanserei, ein Beduinenlager und eine römische Stadt nachgebaut. Das Dorf Beth Juda mit seiner Synagoge gibt

geeignet.

Auf dem Gelände kann man prima Picknick machen. Das Restaurant „Jerusalem“ im Eingangsbereich des Museums bietet europäische Speisen an, die römische Herberge in der Via Orientalis römische und orientalische Gerichte. Die Abfahrt des Busses soll um 9 Uhr sein, gegen 19 Uhr werden wir wieder zurück kommen.

Für die Busfahrt muss jeder 9 Euro bezahlen. Der Eintritt ins Museum kostet für Kinder von 5 bis 13 Jahren 3 Euro und für alle, die älter als 13 Jahre sind, 7 Euro.

Falls wir eine Führung wünschen, muss sie extra bezahlt werden.

Bitte melden Sie sich für den Ausflug verbindlich an bei Pfarrerin Elke Schwerdtfeger, Telefon 91 42 18.



Im Bibelmuseum Nimwegen

Einblicke in die Gottesverehrung des Judentums. So können wir Gäste etwas von der Vielfalt der Völker und Kulturen wahrnehmen, die unseren christlichen Glauben mitgeprägt haben. Dieses Museum ist sowohl für Erwachsene als auch für Kinder interessant. Allerdings müssen wir alle in der Lage sein, das Museumsgelände zu Fuß zu durchwandern. Für Kinderkarren und Bollerwagen sind die Wege auch

Am **Sonntag, 21. September** geht es weiter. In der Stephanuskirche wird im Gottesdienst morgens um **11 Uhr** eine Bibel aus dem Jahr 1703 überreicht. Dies geschieht mithilfe eines historischen Kostüms durch Ernst III., Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, persönlich. Der einstige Landesvater hatte diese Ausgabe mit vielen Bildern und Erläuterungen vor genau 300 Jahren drucken lassen. In der folgen-

den Woche können sich alle Gruppen am Kuhlerkamp mit dieser Bibel befassen.

Ebenfalls am **21. September gibt es in der Stephanuskirche um 18 Uhr einen biblischen Erzählabend bei Kerzenschein mit Pastor Achim Jürgens** aus Varel. Denn die Geschichten der Bibel sind durch Erzählen und Weitererzählen bekannt gemacht worden, bevor sie aufgeschrieben wurden. Und frei vorgetragen entfalten sie ihre Lebendigkeit noch einmal besonders. Achim Jürgens ist in

Nordwestdeutschland ein gefragter Erzähler von biblischen Geschichten. Zwischen den Erzählungen erklingt Vokal- und Orgelmusik.

Am **Sonntag, 28. September** wird die alte Bibel dann um **9.30 Uhr im Gottesdienst in die Pauluskirche** weitergereicht. In der folgenden Woche wird die historische Bibel dann im Wehringhauser Teil unserer Gemeinde betrachtet werden können.

*Gudrun Mawick/
Elke Schwerdtfeger*

Zum Abschied von Frau Wollenberg Pädagogin mit viel Humor

Herzhaftes Lachen klingt durch den Kindergarten. Dort, wo es herkommt, ist wahrscheinlich Frau Wollenberg. Das Lachen ist nur eines ihrer Markenzeichen. Die aus Ostfriesland stammende Pädagogin mit viel Humor hat 1992 die Leitung unseres Kindergartens in der Grünstraße übernommen. Dass Kinder Selbstbewusstsein entwickeln und ihre kreativen und sozialen Fähigkeiten entfalten können, liegt ihr besonders am Herzen. Behinderte Kinder sind in den Gruppen gut integriert. So hat Frau Wollenberg ge-



Edith Wollenberg

meinsam mit dem Team das pädagogische Konzept kontinuierlich weiter entwickelt und den Lebenssituationen der Kinder und Familien angepasst. Die Räumlichkeiten und das Außengelände des Kindergartens wurden immer wieder umgestaltet, um den Kindern **v e r s c h i e d e n e** Erfahrungsräume zu eröffnen. Eltern, Kinder und Mitarbeiterinnen haben dabei vieles in Eigenleistung gemacht.

So wurde durch Frau Wollenbergs Engagement mancher Samstag zum

„Bauarbeiterfest“.

Frau Wollenberg weiß, dass unser Kindergarten ein wichtiges Stück der Gemeinde ist. Kinder und Erwachsene machen hier Erfahrungen mit dem christlichen Glauben. Sie leben ihn im Alltag und in vielen gemeinsam gestalteten Gottesdiensten und Festen. Dass die Einrichtung vor einigen Jahren den Namen „Paulus-Kindergarten“ bekommen hat, unterstreicht die Verbindung zur Gemeinde. Doch Frau Wollenberg engagiert sich nicht nur in „Paulus“, sondern auch für mehr Lebensqualität im Stadtteil Wehringhausen.

Zum Ende des Kindergartenjahres geht Edith Wollenberg, die sich

immer noch an ihrer Berufsbezeichnung „Kindergärtnerin“ freut, in Ruhestand. Im Namen der Paulusgemeinde danke ich ihr ganz herzlich für ihr unermüdliches Engagement und wünsche ihr für die kommenden Jahre Gottes reichen Segen.

Elke Schwerdtfeger

Frau Wollenberg wird am **Sonntag, dem 27. Juli** verabschiedet. Um **11 Uhr** feiern wir einen Familiengottesdienst in der Pauluskirche und anschließend ist ein Beisammensein im Gemeindehaus. Alle Kinder und Erwachsene sind herzlich eingeladen!



Mit einer großzügigen Spende vom Kirchencafé der Stephanuskirche konnten neue Spielgeräte für die Stephanuskinder mitfinanziert werden. Der „Schwippbogen“ und die Kissen sind täglich im Gebrauch. Herzlichen Dank an alle, die Kuchen gebacken, verkauft und gegessen haben!

■ Danke, Henrisna!

Nach einem Jahr in der Paulusgemeinde und im Kirchenkreis Hagen wird Henrisna Saragih im August wieder in die Simalungun Kirche in Indonesien zurückkehren. Sie hat im Kindergottesdienst und im Konfirmandenunterricht, im Blauen Montag und in vielen Gottesdiensten und Veranstaltungen von ihrer Kirche erzählt und unser Gemeindeleben kennengelernt. Im Bodelschwinghhaus und in der Diakoniestation hat sie Praktika

absolviert. Und sie hat im Kirchenkreis für die Partnerschaft gearbeitet.

Viele Anregungen haben wir ausgetauscht und ökumenische Partnerschaft ganz konkret erlebt. In einem **Gottesdienst am 20. Juli** in der Pauluskirche werden wir uns von ihr verabschieden und anschließend im Gemeindehaus eine erste Rückschau auf die gemeinsame Zeit halten. Dazu laden wir herzlich ein.

Martin Schwerdtfeger

■ Erlebnistag im „Kinderhaus Arche“

Am Samstag, den 17. Mai 2003 erlebten Groß und Klein in der Ev. Kindertagesstätte „Kinderhaus Arche“ einen Tag der offenen Tür.

Das Fest startete mit einem Erlebnistagesgottesdienst in der Stephanuskirche zum Thema: „Noah und die große Flut“. Mit selbstgebastelten Kostümen verwandelten sich alle Kinder in Tiere, die Noah mit auf seine Arche nahm.

Dies wurde von den Kindern musikalisch begleitet. Unter einem Regenbogen kamen nach dem Gottesdienst alle Gäste zum feiern ins Kinderhaus Arche.

Mit einem Videofilm, zahlreichen Fotos und anderen Aktionen wur-

de Besuchern und Eltern der Alltag der Einrichtung transparent gemacht.

Durch den großen Einsatz und die engagierte Mithilfe der Elternschaft konnte das Fest weitere Attraktionen bieten, wie z. B. einen Büchermarkt mit Lesung, einer Wurfwand und einem Arche- Parcours bieten. Viel Applaus bekam das „Duo Tezuviel“, das mit einer spannenden Jongliervorstellung selbst die jüngsten Gäste zum Staunen und Mitmachen animierte.

Das überaus gelungene Fest endete dann um 17.00 Uhr.

■ Termine und Meldungen

■ Starke Eltern – Starke Kinder®

Im Herbst wird die Sozialpädagogische Familienhilfe des Diakonischen Werkes Hagen/Ennepe-Ruhr einen Elternkurs – Starke Eltern – Starke Kinder® – anbieten.

Ziel dieses Kurses ist es, Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit zu stärken. Um dieses zu erreichen, soll das Selbstvertrauen der Eltern gefestigt und das Miteinander in der Familie verbessert werden. Die Auseinandersetzung mit eigenen Wertvorstellungen, die das Erziehungsverhalten prägen und leiten, sind Inhalte des Kurses. Eltern sollen Mut bekommen, mit Selbstvertrauen und Gelassenheit auch schwierige Situationen zu bewältigen aber auch Humor und Spaß sollen in der Gruppe nicht zu kurz kommen.

Der Kurs ist ein gemeinsames Projekt der Paulusgemeinde und der Sozialpädagogischen Familienhilfe, er richtet sich insbesondere an Eltern aus dem Stadtteil Wehringhausen. Beginn ist voraussichtlich Montag, der 6.10.2003. Die Gruppe trifft sich siebenmal von 10.00 bis 11.30 Uhr in den Räumen der Paulusgemeinde.

Auskunft und Anmeldung:
Pfarrer Schwerdtfeger, Tel.:337810
Sozialpädagogische Familienhilfe
Tel.:333401

■ Glutenfreies Abendmahl

Ab Juni bietet die Paulusgemeinde ausschließlich glutenfreie Hostien zum Abendmahl an. Damit ist es auch allen an Zöliakie/Sprue erkrankten Menschen unbedenklich möglich am Abendmahl in unseren beiden Predigtstätten (Pauluskirche und Stephanuskirche) teilzunehmen. Zöliakie, bei Erwachsenen auch Sprue genannt, ist eine Erkrankung des Dünndarmes. Sie besteht in einer lebenslangen Unverträglichkeit des Klebereiweißes (Gluten/Prolamin) der Getreidesorten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Daher ist eine lebenslange glutenfreie Ernährung erforderlich, da schon bei kleinsten Glutenmengen die Schädigung des Darms erneut einsetzt.

Burkhard Hallmann

■ Diakonie-Sommersammlung

Auch in diesem Sommer werden wieder ehrenamtliche Sammlerinnen in unserer Gemeinde unterwegs sein und um Spenden für die Diakonie bitten. Alle Sammlerinnen können sich ausweisen und haben Informationsmaterial über die Projekte, die mit dem gespendeten Geld unterstützt werden sollen, dabei.

Tanzgottesdienst in der Stephanuskirche

Der Gottesdienst in der Stephanuskirche wird am **15. Juni** vom Tanzkreis unter der Leitung von Frau Augner und Pfarrerin Mawick gestaltet. Verschiedene israelische Tänze werden aufgeführt, darunter auch welche zum Mitmachen für alle! Auch Lieder und Texte des Gottesdienstes werden auf das Thema "Tanz" hin ausgerichtet sein. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es bei einer Tasse Kaffee die Möglichkeit, noch ins Gespräch zu kommen.

Männer laden ein: „Ich bin getauft“

Zu einem Gottesdienst (nicht nur) für Männer laden wir ein am Mittwoch, dem **30. Juli** in die Pauluskirche. Es geht um die Taufe, um unsere Namen und die religiöse Entwicklung, die wir genommen haben. Was hat es bedeutet, getauft zu sein? Und was bedeutet es heute?

Vorbereitet wird der Gottesdienst bei den Stammtischen im Gemeindehaus am Donnerstag, dem **12. Juni und 3. Juli, 19 Uhr**. Wer mitmachen mag, ist herzlich eingeladen.

Martin Schwerdtfeger

Besondere Gottesdienste

| | | | |
|---------------------------|---------------------------------|---|--|
| 8. Juni, 10 Uhr | Pauluskirche Stephanuskirche | Gottesdienste zum Pfingstsonntag | Laienprediger J. Eigenbrodt Pfrin. Mawick |
| 9. Juni, 11 Uhr 10 Uhr | Pauluskirche Stephanuskirche | Familiengottesdienst mit Taferinnerung Gottesdienst zum Pfingstmontag | Pfrin. E. Schwerdtfeger Pfrin. Gerkan |
| 15. Juni, 10 Uhr | Pauluskirche | Goldene und Diamantene Konfirmation mit anssl. gemeinsamen Mittagessen | Pfrin. Gerkan |
| 10 Uhr | Stephanuskirche | Im Gottesdienst mit dem Tanzkreis werden israelische Tänze – auch zum Mitmachen – getanzt | Pfrin. Mawick |
| 29. Juni, 11 Uhr | Pauluskirche | Familiengottesdienst zum Gemeindefest | Pfrin. E. Schwerdtfeger |

te im Sommer 2003

| | | | |
|------------------------------|---------------------------------|--|---|
| 13. Juli, 11 Uhr | Pauluskirche | Familiengottesdienst 100 Jahre Kindergarten Siemensstr. | Pfrin. E.Schwerdtfeger |
| 20. Juli, 10 Uhr | Pauluskirche | Gottesdienst zur Verabschiedung von Henrisna Saragih | Pfr. M.Schwerdtfeger |
| 27. Juli, 11 Uhr | Pauluskirche | Familiengottesdienst mit dem Pauluskindergarten zur Verabschiedung von Frau Wollenberg | Pfrin. E.Schwerdtfeger |
| 21.Sept., 9.30 Uhr 11 Uhr | Pauluskirche Stephanuskirche | Silberne Konfirmation Gottesdienst zum „ Jahr der Bibel “ | Pfrin. E.Schwerdtfeger Pfrin. Mawick |

An allen Sonntagen finden um 10 Uhr Gottesdienste sowohl in der Pauluskirche als auch im Gemeindezentrum Stephanuskirche statt. Familiengottesdienste beginnen um 11 Uhr.

Ferner feiern wir jeden Sonntag, an dem kein Familiengottesdienst ist, sowohl in der Paulus- als auch in der Stephanuskirche um 11.15 Uhr Kindergottesdienst, zu dem Kinder zwischen 0 und 14 Jahren – auch in Begleitung ihrer Eltern – herzlich eingeladen sind. Während in der Pauluskirche der Kindergottesdienst auch in den Ferien an jedem Sonntag stattfindet, ist in der Stephanuskirche in den Ferien kein Kindergottesdienst.

Achtung: Ab dem 3. August ändern sich die Anfangszeiten der Gottesdienste:

Der Gottesdienst beginnt in der Pauluskirche bereits um 9.30 Uhr, der Kindergottesdienst – wie bisher – um 11.15 Uhr. In der Stephanuskirche wird der Gottesdienst - ggf. zusammen mit dem Kindergottesdienst - ab 11 Uhr gefeiert.

Beachten Sie daher bitte die z. T. geänderten Anfangszeiten.
Regelmäßig feiern wir in der Stephanuskirche einen Kurz- und Kleingottesdienst für Kinder von 0 bis 6 Jahren, der von dem Kindergarten Kuhlestraße und der Kindertagesstätte Arche vorbereitet wird.

Die nächsten Termine sind:

Donnerstag, 26. Juni und Donnerstag, 31. Juli, jeweils um 9.30 Uhr

Gemeindefest

28./29. Juni

rund um die Pauluskirche



ab 17 Uhr gemütliches Beisammensein, Räuberpfanne,
Reibekuchen, buntes Programm

11 Uhr Familiengottesdienst
anschl. großes Fest mit Kinderprogramm
und vielen Überraschungen